

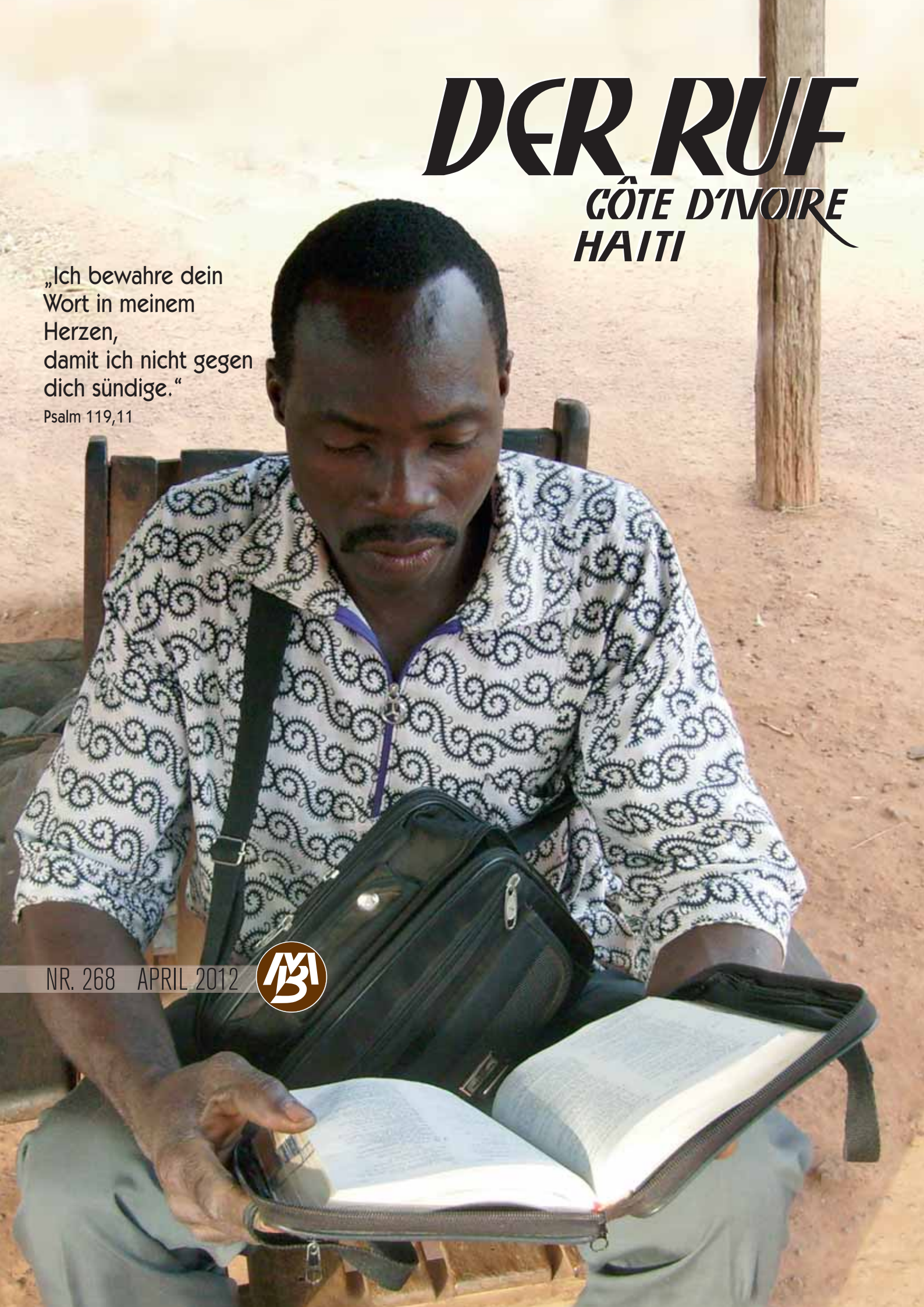
# DER RUF

CÔTE D'IVOIRE  
HAITI

„Ich bewahre dein  
Wort in meinem  
Herzen,  
damit ich nicht gegen  
dich sündige.“

Psalms 119,11

NR. 268 APRIL 2012



# Editorial

Es ist genau ein Jahr her, dass viele Ivorer, darunter auch Christen, durch Kriegswirren von zu Hause vertrieben, in große Unsicherheit gestürzt wurden.

**H**eute kehrt durch Gottes Gnade der Friede in das Land zurück, und die Menschen finden nach und nach wieder ein Minimum an Sicherheit, das notwendig ist, um Pläne zu schmieden.

Hingegen sehen sich viele Europäer aufgrund der Wirtschaftskrise, die ihr Land immer stärker heimsucht, langsam oder ganz plötzlich in die Ungewissheit der Arbeitslosigkeit, der Armut, der Verschuldung hinein schlittern. Da ihnen die gewohnte Sicherheit genommen wird, sorgen sie sich um ihre Zukunft.

Diese Unsicherheit ist eine Folge des zerbrochenen Bundes, den der Schöpfer mit seinen Geschöpfen im Garten Eden geschlossen hatte. Sie hat den Platz von Frieden und Sicherheit eingenommen, die der Mensch in seiner Beziehung zu Gott gefunden hatte. Deshalb macht er sich, kaum aus dem Paradies vertrieben, auf die Suche nach dieser verlorenen Sicherheit, denn er braucht sie zum Leben.

Kain und seine Nachkommen erwarteten, dass ihnen Gewalt, Allianzen zwischen den Klans und der Einfallsreichtum auf technischem Gebiet diese Sicherheit garantieren würden. Bis heute greifen Menschen auf diese Mittel zurück und gehorchen damit der Neigung ihres Herzens. Im Gegensatz dazu weigern sich einige Männer aus der Nachkommenschaft von Seth, in die Fußstapfen Kains zu treten. Sie sehnen sich nach einer wahren Sicherheit, die für alle und für immer Bestand hat. Also versuchen sie, die Beziehung zu Gott wieder her zu stellen. Und sie erwarten das Kommen eines Mannes, der ihre Not lindert, die durch den zerbrochenen Bund von Eden verursacht worden war (1. Mose 3-5).

Mit der Sintflut zeigt Gott, dass er die Entscheidung derer verdammt, die im Gefolge von Kain die Erde mit Gewalttaten übersäten und eine ungerechte und vergängliche Sicherheit aufbauen wollten; eine Sicherheit der Starken auf Kosten der Schwachen, die unentwegt durch einen noch Gewalttätigeren in Frage gestellt wurde. Aber mit der Arche, die auf den weiten Wassern schwimmt, bestätigt Gott den Glauben von Noah und seiner Familie (Hebräer 11, 7).

Die Weltbevölkerung hat 2011 sieben Milliarden erreicht, die Menschheit muss sich der Herausforderung stellen, wie sie sich ernähren wird und gleichzeitig die Natur schont, von der sie lebt. Und angesichts der schwelenden oder schon ausgebrochenen Konflikte, fragen sich viele, wohin die Menschheit treibt, oder um es mit dem Psalmisten zu sagen: „Warum geraten die Völker in Aufruhr? Warum schmieden sie Pläne, die doch zu nichts führen?“ Handeln tut not. Aber was tun?

Mit der Antwort, die er dem reichen Jüngling, auf der Suche nach dem Absoluten, gibt (Mk 10, 17-22), lenkt Jesus unseren Blick nicht auf das, was wir tun müssen, sondern auf das, was uns in unserem Elan bremsen und uns hindern kann, ihm zu gehorchen. Er bringt uns dazu, uns zu fragen, worauf wir unsere Sicherheit gründen. Die des frommen jungen Juden ergab sich aus seinem Reichtum (und allem, was man durch

ihn in größerer und kleinerer Menge erwerben kann: materielle Güter, Rechte, Macht, Beziehungen).

Er konnte wohl deshalb nicht darauf verzichten, weil ihm das unsichere Leben des Meisters, der ihn in seine Nachfolge einlud, Angst machte. Wenn unsere Sicherheit aus dem resultiert, was uns gehört, werden wir unsere Besitztümer krampfhaft festhalten, um diese Sicherheit nicht zu verlieren. Doch wenn wir unser Vertrauen auf Jesu Zusage des ewigen Lebens setzen, genießen wir eine Sicherheit und einen Frieden, die uns auch dann nicht verlassen, wenn wir um des Gehorsams willen unsichere Zeiten erleben sollten.

Die Côte d'Ivoire ist auf dem Weg zu Frieden und Versöhnung, Haiti wird langsam wieder aufgebaut, vielleicht zu langsam, aber stetig. So ist die Biblische Mission mit Freude und Vertrauen in das Jahr 2012 gestartet; im Vertrauen auf die Treue unseres Herrn, aber auch auf die ihrer Unterstützer, die, wie Sie, für beide Länder gebetet und gegeben haben.

Die neue Farbgestaltung des Ruf soll dafür ein Zeichen sein. Beim Lesen der Zeitschrift können Sie entdecken, wie sich die Biblische



Mission weiterhin für die Auferbauung der Heiligen einsetzt und für die Gemeinschaft zwischen den Kirchen in der Côte d'Ivoire, in Haiti, Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

## WORTE ZUM NACHDENKEN

2

## WORTE VON ZEUGEN

Berufen zum Dienen

3

Evangelisation von Strassenkindern in Port-au-Prince

4

"Mission entdecken" in Port-au-Prince

5

## SPRICHWÖRTER

Sprichwörter aus der Elfenbeinküste und von Haiti

5

## NACHRICHTEN

Bilanz der Hilfe für die Flüchtlinge

6

Sieben Jahrzehnte Zurüstung christlicher Leiter in Haiti

7

Die theologische Ausbildung

7

## PAROLES DE COMITÉS

Haiti

3

Côte d'Ivoire

8

## Wir erinnern uns...

Wir erinnern uns an diesen Tag der grossen Leiden und der Schmerzen,

Wir erinnern uns an unsere Brüder und Schwestern,

Wir erinnern uns an unsere Jugendlichen und Kinder,

Wir erinnern uns an unsere Landsleute,

Wir erinnern uns an unsere behinderten und älteren Menschen,

Wir erinnern uns an unsere Freunde und Partner,

Wir erinnern uns an ihre große Solidarität,

Wir erinnern uns an eure Botschaften der Liebe und des Trostes,

Wir erinnern uns an die schwierigen Tage in den Zelten,

Wir erinnern uns besonders an die Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

12. Januar 2012

Text von Gaston JEAN



# Berufen zum Dienen



Ein Leiter, der für die Gemeinschaft einen grossen Dienst getan hat, Doktor Edner Alphonse Jeanty hat der evangelischen Gemeinde von Haiti über 40 Jahre lang gedient. 18 Jahre davon hat er der Übersetzung der Bibel in die kreolische Landessprache gewidmet. Wir danken für seine Bereitschaft, für den Ruf das nachstehende Zeugnis zu verfassen.

Ich wurde am 20. Dezember 1930 in Cap-Rouge, in den Hügeln bei Jacmel im Südosten von Haiti geboren. Ich war kaum 18-jährig als meine Mutter starb, zehn Kinder zurücklassend, acht Knaben und zwei Mädchen. Das war für die Familie von Alphonse Jeanty ein riesiges Unglück. Mein Vater hat praktisch den Kopf verloren. Er wurde Alkoholiker. Plötzlich waren mein älterer Bruder Gesner und ich verantwortlich für die Familie. Wir mussten die anderen Kinder zur Schule schicken, währenddem wir selber noch zur Schule gingen. Zum Glück hat Gott zwei unserer Cousins geschickt, um unserer Grossmutter behilflich zu sein.



Aber Gott hat unsere Mutter als Werkzeug gebraucht, eine bescheidene Frau, die es verstand, ihre Kinder in der Furcht vor Gott zu erziehen. Schon daheim hat sie uns Gottes Wort beigebracht, später in ihrer Klasse der Sonntagsschule der Baptistengemeinde Pisga von Cap-Rouge. Als ich noch ein Kind war, hat mich dort ein Bruder, Davius Hector, zum Glauben an Jesus Christus geführt. Ich bin Gott so dankbar für das, was mir meine Mutter und mein Bruder „Davi“ Hector gegeben haben.

Da ich arbeiten musste, habe ich Schuhflicker gelernt, aber ein Professor hat mich ermutigt, ich solle mich doch weiter bilden. So waren mein Bruder und ich die ersten, die 1949 ein Zertifikat an der nationalen Primarschule von Cap-Rouge erworben haben. Am Gymnasium von Jacmel erhielt ich mein Maturitäts-Zeugnis. Auf Empfehlung von Pfarrer Marius Lafond wurde ich zum Direktor der evangelischen Mittelschule von Maranatha ernannt, die kurz zuvor in Bolosse, in der Nähe von Port-au-Prince eröffnet worden war. Die Studenten kamen von überall her, vor allem aber aus dem Nordosten und von Artibonite im Zentrum Haitis. Heute ist das Collège Maranatha eine anerkannte Lehranstalt des Baptistebundes von Haiti, der die akademische Weiterbildung seiner Schüler ein grosses Anliegen ist. Es wurde aber auch Wert darauf gelegt, dass jede Schülerin und jeder Schüler das Evangelium hört. Ich war dann der erste haitianische Lehrer, der an der evangelischen Bibelschule (EEB = Ecole Evangélique de la Bible) unterrichten durfte.

Ich habe immer davon geträumt, ans Seminar gehen zu dürfen. Inzwischen schrieb ich an mehrere Universitäten in den USA. Eine unter ihnen antwortete mir im Wissen, dass ich Haitianer bin, dass man keine Schwarzen aufnehme. Das hat mich furchtbar schockiert.

1959 zog ich in die USA für höhere biblisch-theologische Studien am „Barrington College“. Der erfolgreiche Abschluss in diesem Institut hat mir die Türen geöffnet für die theologischen Fakultäten

am „Grace Seminary“ und der „Winona Lake School of Theology“. In Letzterer habe ich mit dem Fähigkeitsausweis in Bildung und Theologie abgeschlossen. Meine Lizenzierungsarbeit schrieb ich über die Kirchengeschichte. Auf diesem Gebiet

sowie über biblische Sprachen habe ich während der letzten 40 Jahre unterrichtet und Artikel publiziert, insbesondere an der Bibelschule von Port-au-Prince, aus der inzwischen das evangelisch-theologische Seminar von Port-au-Prince (STEP) geworden ist.

Das Vertiefen und die Weitergabe des Wortes

Gottes waren immer mein Wunsch. So durfte ich während 18 Jahren an der Übersetzung der Bibel in die kreolische Landessprache, der Version „Bib-La“ mitarbeiten. Aber ich durfte auch Bücher verfassen, wie „Das Christentum in Haiti“ (verfügbar unter Amazon.com), ein Buch, das kürzlich neu aufgelegt wurde, „Paròl Granmoun“, 999 haitianische Sprichwörter, „Speak Creole in No Time“ („Sprich Kreolisch in kurzer Zeit“), einen Roman „Condamné à aimer“ („Verurteilt zu lieben“) und mehrere andere Bücher, Artikel und Traktate sowie das Buch „Oui, je le veux“ („Ja, ich will es“), das ich mit meiner liebenswürdigen Gattin, Mona Thomas Jeanty verfassen durfte. Sie war eine beeindruckende, charmante Studentin, die ich am Grace College kennen gelernt habe. Seither hat uns der Herr reich gesegnet, indem er uns drei Kinder und sechs Grosskinder geschenkt hat. Mona und ich sind ihm von Herzen dankbar. Gott hat uns, den Einen für den Anderen, zubereitet und hat uns seit bald 50 Jahren in seinen Dienst gestellt.

Mit Leib und Seele und mit Freuden haben wir uns eingesetzt im Dienst für den Herrn, sei es als Lehrkraft oder als Pfarrer. Vor allem liebe ich es, die gute Nachricht mit allen, denen ich auf meinem Weg begegne, zu teilen, indem ich ihnen einen Bibelvers oder ein Traktat weitergebe. Mit 76, nach über 50 Jahren im Dienst, habe ich mich pensionieren lassen. In der Kirche, wo ich über 25 Jahre verbracht habe, wurde am 27. Januar 2007 zu meiner Ehre ein aussergewöhnliches Fest veranstaltet. Ich behalte die zahllosen Dankesbezeugungen und Glückwünsche von Gruppen und Werken, in denen ich mitarbeiten durfte in Erinnerung: die theologische Fakultät STEP, wo weiterhin haitianische Leiter ausgebildet werden, die Bibelgesellschaft, welche die Übersetzung der Bibel in die kreolische Landessprache begleitet hat, ein Projekt, dem ich 18 Jahre meines Lebens geweiht habe, der Rat der evangelischen Kirchen Haitis, der durch meinen lieben Freund Dr. Claude Noël gegrün-

det wurde, der protestantische Verband Haitis, geschaffen durch meinem Freund Pfarrer Sem Marseille, der Bund der Baptisten-Gemeinden Haitis, wo ich als Kassier, Vizepräsident, Verwalter der Bibliothek und der Druckerei usw. dienen durfte.

Ich danke Gott, dass ich mich zu den „Widerstandsfähigen“ zählen durfte und meine Tage nicht unnütz verbracht habe. Meine Frau und ich wollten nichts anderes als Vorbilder sein für unsere Familie und die Gemeinden. Heute sind es unsere Kinder, die den Herrn lieben und davon Zeugnis ablegen durch ihren Lebenswandel und ihren Gehorsam Gott gegenüber. Mögen auch unsere Grosskinder diesem Weg folgen. So lange ich lebe will ich Gott danken für seine Güte und seine Wohltaten an mir und meiner Familie. So fühle ich mich als einen reich beschenkten Bauernsohn.

Dr. Edner Alphonse Jeanty

## NACHRICHTEN DER KOMITEES

### Nachrichten von Haiti

Der Evangelische Baptistenbund UEBH führte vom 3. bis 5. Januar 2012 in Verrettes, im Süden der Region Artibonite, seine Generalversammlung durch. Pfarrer Simon Serleus wurde zum neuen Präsidenten des UEBH gewählt. Lasst uns dafür beten, dass er und seine Komitee-Mitglieder gemeinsam Gottes Willen für die Gemeinden erkennen und durchzuführen vermögen.

Am 12. Januar haben die Haitianer mit Trauer des mörderischen Erdbebens gedacht, das zwei Jahre zuvor das Land heimgesucht hat. Die seelischen Erschütterungen sind noch nicht überwunden, zumal immer wieder Nachbeben auftreten, die sowohl in Haiti wie in der Dominikanischen Republik zu spüren sind.

Zwei Missionarinnen bereiten sich zur Ausreise nach Haiti vor: Am 8. April 2012 wird Maryline Gerber für den Pflegedienst im Krankenhaus von Beraca aufbrechen. Karine Rinaldo plant, Anfang August 2012 auszureisen, um Aufgaben in der Verwaltung der Eben-Ezer Mission in den Gonaïven zu übernehmen. Lasst uns Gott darum bitten, dass Er die beiden Missionarinnen sowohl in den Vorbereitungen wie auch beim Abreisen und beim Einleben am neuen Ort stärke und leite.

# Evangelisation von Strassenkindern in Port-au-Prince

In der Ausgabe des Ruf 265 berichtete Floriane Huser über die Ausbildung von 58 Mitarbeitern, welche die Verantwortlichen des Baptistenbundes durchgeführt haben mit dem Ziel, in Kindertreffs die Strassenkinder von Port-au-Prince und anderen Städten des Landes mit dem Evangelium vertraut zu machen. Das ist heute Wirklichkeit geworden: Diese Leiter der Strassenkindertreffs versuchen, sich der Herausforderung zu stellen, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und jedem persönlich zu helfen, die inneren Verletzungen zu verarbeiten, die sie in der Familie, als auch in ihrem Umfeld erlebt haben. Ihr verantwortlicher Pfarrer gibt uns einen Einblick von dem, was bereits geschehen durfte.

Das Programm der Kinderevangelisation geht zügig voran. Ich dachte, dass mit dem Beginn des neuen Schuljahres die Arbeit langsa-



Aktivitäten mit den Strassenkindern

mer vor sich ginge, doch zeigen die Berichte der Leiter, dass sich das Programm gut entwickelt. Die Kindertreffs finden an ein bis zwei Nachmittagen pro Woche statt und dauern von 15 bis 18 Uhr. Über 750 Bibeln und Neue Testamente konnten schon an die Kinder verteilt werden. Die Leiter bekommen auch Lehrmittel und Bücher mit biblischen Geschichten zum Weitergeben. Die Kinder erhalten ebenfalls Süßigkeiten.

Die Gruppen zählen zwischen 20 und 100 Kinder je nach Quartier. An einigen Orten, wo die Kinder das Evangelium gerne hören, sind die Eltern bereit, sie in die Treffs zu schicken. In anderen Quartieren besteht kaum Interesse.

Insgesamt versammeln sich über 1200 Kinder in den Gruppen und mehr als 450 von ihnen haben Christus als ihren Erlöser und Herrn ange-

nommen. Im Leben dieser Kinder dürfen Veränderungen im gesellschaftlichen Umgang und in geistlicher Hinsicht wahrgenommen werden. Diejenigen, die Christus als Erlöser und Herrn angenommen haben, sind glücklich. Mehrere sind zur Kirche gekommen, allein oder mit ihren Eltern. Dem Herrn gehört die Ehre! Mit den erhaltenen Gaben bezahlen wir auch das Schulgeld für gut 20 Kinder.

Unser Wunsch ist, dass die gläubig gewordenen Kinder im Wort Gottes wachsen und massgeblich dazu beitragen, dass ihre Gemeinden sich verändern. Leider können einige Kinder nicht zur Kirche gehen, obwohl sie es möchten, weil sie keine anstän-

digen Kleider und Schuhe besitzen. Lasst uns für dieses Werk und für die Leiter beten, welche den Kindern die frohe Botschaft bringen. Sie sind persönlich sehr beschäftigt, haben sich aber für die Verbreitung des Evangeliums eingesetzt, damit Kinder das Heil in Christus finden und damit ihre Gemeinden wachsen.

Einige Pfarrer begleiten die Leiter in ihrem Dienst. Mehrere bekennen, dass sie eine solche Aufgabe schon lange gesucht haben. Wir beten, dass der Herr in besonderer Weise sein Werk in diesen Kindern tut, damit sie zu Männern und Frauen heranwachsen, die Verantwortung übernehmen und ein verändertes Leben führen.

Möge Gott die Biblische Mission für ihre Unterstützung segnen und dieses Vorhaben gelingen lassen!

Pfarrer Justima Fanier,  
Evangelischer Baptistenbund



Ausbildung der Betreuer für Strassenkinder

# “Mission entdecken“ in Port-au-Prince

vom 10. - 21. November 2011

In einer Metrostation in Washington spielt ein Mann auf seiner Geige. Niemand, ausser einer Handvoll Zuhörer, darunter ein paar Kinder, hört zu dieser Stosszeit den melodischen Klängen zu. Einige werfen eine Münze in seinen Violinenkasten.

**E**igentlich erwartete der Mann kein Geld. Er hatte sich im Rahmen eines Experimentes über die Bedeutung von Erwartungshaltung und Wahrnehmung der «Washington-Post» zur Verfügung gestellt, um bei einer Marktforschung mitzumachen. Der Mann spielte inkognito in dieser Metrostation. In Wirklichkeit war er einer der berühmtesten Violinisten der Welt: Joshua Bell. Die Eintrittskarten zu seinen Konzerten verkaufen sich nicht unter 100 Dollar. In diesem Metroschacht bekamen die Passanten ein virtuos, exzellentes Gratiskonzert zu hören! Wie in dieser wahren Geschichte haben auch wir jeden Tag viele Vorrechte und - man kann es wohl so sagen - grosse Reichtümer um uns herum. Wenn wir nicht innehalten um der Musik der besten Interpreten der Welt zuzuhören, die die schönsten Partituren spielen, an wie vielen Schönheiten gehen wir dann achtlos vorbei?

Mein Aufenthalt in Haiti hat mir die Augen geöffnet über meine Situation und mein Leben in Frankreich. Warum benötigen wir zuerst eine Konfrontation mit dem Elend, damit wir erkennen, wie gut und komfortabel unsere Lebensumstände sind? Ich geniesse hier so viele Vorrechte, ohne dass ich sie bewusst wahrnehme. Möglicherweise bedeutet Reichtum für mich nur klingende, rollende Münze. Wenn man, wie in Haiti, wenig besitzt (sehr viel weniger



als hier), ändert sich das Wertesystem. Die Haitianer verstehen den geschenkten Reichtum dieser Erde vermutlich viel besser als ich. Sie können die wirklichen Prioritäten besser gewichten! Es gibt viele gläubige Christen in diesem Land. Der Dienst für Christus ist ihnen ein Herzensanliegen: Handeln aus Nächstenliebe, die Bereitschaft sich selber einzusetzen.

Oft wurde mir von den Haitianern die Frage gestellt: „Wie siehst du mein Land?“ Meine Antwort? Ich sehe mutige Männer und Frauen! Ihr grosses Mass an innerer Kraft befähigt sie, sich schwierigen Situationen zu stellen und sie zu meistern! Obschon das Elend, das ich dort gesehen habe, viel grösser ist als anderswo!

Für meine Kollegin Marie-José (Pflegefachfrau) und mich folgte eine Tätigkeit der anderen. Ich habe gelernt, unverhoffte Situationen zu meistern, ohne darauf vorbereitet zu sein. Äusserst lehrreich! Die Mitarbeiter des evangelischen Kirchenbundes vom Campus Bolosse in Port-au-Prince haben uns in folgenden Aufgaben begleitet: eine Equipe für die mobile Klinik einarbeiten, an einer Entwurmungskampagne teilnehmen, die Gestaltung für einen Gesundheitspass anregen, Zeit einplanen für die Ausbildung freiwilliger Gesundheitsshelfer, welche die Schüler der technischen Schule „Maranatha“ in den Quartieren aufsuchen, die Strassenkinderarbeit „Lekol pou you Tou“ besuchen, mit Klein und Gross gemeinsame Mahlzeiten teilen und vieles andere mehr. Der Inhalt war wichtig, aber der Lebensstil war noch wichtiger.

Ich habe eine sehr spezielle Erinnerung an die Besuche bei alten Leuten, die in einem geschlossenen Quartier in Fort-Mercredi leben. Sie haben dort sehr viel erlitten. Ihr Lächeln,



das sie uns schenkten, haben uns so berührt und erfreut.

Ich war erstaunt über viele falsche Überzeugungen, die im Umlauf sind. Junge Leute kamen mit medizinischen, sowie allgemeinen Fragen auf uns zu. Bei diesem Gedankenaustausch mit den Einwohnern erlebten wir die Mannigfaltigkeit von Beziehungen.

Meine berufliche Situation hätte es mir eigentlich gar nicht erlaubt, diesen Einsatz zu machen. Schlussendlich konnte dieser Wunsch doch realisiert werden. Und wenn es der einzige Nutzen ist, dass meine Augen für die erwähnten Realitäten geöffnet wurden, dann habe ich schon gewonnen.

Unser Dank geht an den allmächtigen Gott, der uns bewahrt und beschützt hat.

Ich wünsche uns, dass wir den „Klang des grössten Violinisten“ hören, den reinen, harmonischen Ton des Meisters, der uns ruft. Dieser Klang steht oft im Widerspruch zur Melodie unseres täglichen Lebens mit seinem ungebremsten Takt und Rhythmus.

Lydie Wolff

## SPRICHWORTER VON DER COTE D'IVOIRE UND VON HAITI

Spruchwort der letzten Ausgabe:

**„Es ist einfach, den Hahn des Dorfes zu töten, aber es ist nicht einfach, die Bewohner zu wecken, wenn der Tag anbricht.“**

**Ausgangslage:**

In den ländlichen Gebieten der Côte d'Ivoire ist es, wie in vielen anderen Gegenden, der Hahn, der die Morgendämmerung ankündigt und ein spätes Aufstehen verhindert. Wenn aber der Hahn eines Morgens nicht ruft, wer weckt dann das Dorf?

**Anwendung:**

Das Sprichwort macht auf folgendes aufmerksam: Bevor man sich von einem Menschen trennen will, weil er seine Aufgabe schlecht erfüllt, soll man sich versichern, dass man ihn ersetzen kann. Es zeigt, dass es besser sein kann, sich mit einer Situation trotz Mängeln abzufinden, weil keine bessere Lösung gefunden werden kann, entsprechend dem Zitat: „Es ist leicht, ein Werk zu kritisieren. Aber es ist schwer, es zu würdigen.“

Hier ein neues Sprichwort:

**„Der Busch ist nicht das Dorf der Hühner.“**

# Bilanz der Hilfe für die Flüchtlinge



Wegen der Gewalttätigkeiten, die in der Zeit nach den Wahlen an der Côte d'Ivoire herrschten, sind zahlreiche Familien geflüchtet und haben in den Kirchen Zuflucht gesucht. In den Ortschaften Duékoué, Daloa, Abidjan hat der evangelische Kirchenbund gegen 4000 Personen aufgenommen. Mehrere Flüchtlinge haben auch in christlichen Familien Unterschlupf gefunden.

**D**ie Flüchtlinge kamen hilflos, ohne Kleider und Essen. Es war dringend nötig, einen Unterschlupf zu finden und ihnen zu helfen. Im Gegenzug halfen sie mit beim Verteilen von Hilfsgütern, beim Unterhalt und beim Reinigen der Unterkünfte.

Die finanzielle Hilfeleistung der Biblischen Mission, des SEL sowie die Güter der verschiedenen Hilfsorganisationen erlaubten es dem Kirchenbund, die Not im täglichen Leben der Flüchtlinge zu lindern. Im Zeitraum von April bis November 2011 konnte das Sekretariat des Kirchenbundes mehr als 7 Tonnen Reis, gegen eine halbe Tonne Bohnen, Salz, und etwa 80 Liter Öl verteilen, ebenso Mückennetze, Wasserkessel, Seife, Schlafmatten und Kleider. Diese Hilfsgüter wurden in folgenden Regionen verteilt: Abidjan, Aboisso, Toumanguié, Gagnoa, Guibéroua, Daloa, Issia, Duékoué, Bangolo, Man, Sangouiné, Danané, Noé.

Die geleistete Hilfe ermöglichte auch die Rückkehr und Wiedereingliederung von Flüchtlingen, die Bezahlung von hohen Rechnungen, den Unterhalt und die Sanierung von Aufnahmestrukturen. Für 23 Waisenkinder wurde das Schulgeld übernommen; 18 pensionierte Pastoren und 19 Pastorenwitwen bekamen eine finanzielle Hilfe in dieser für sie so schwierigen Zeit im Land.

Trotz der verursachten Umtriebe hat der Besuch des Generalsekretärs der Uno, Ban Ki Moon in Abidjan-Cocody (auf der Station des Kirchenbundes) am 22. Mai 2011, aufgezeigt, dass unsere Bemühungen geschätzt und anerkannt werden.

Seit November 2011 hat sich die volkswirtschaftliche und auch die politische Situation etwas beruhigt. Das erlaubt es uns, unsere Tätigkeiten bei den betroffenen Menschen mit mehr Gelassenheit und Ruhe anzugehen. Allerdings leben noch viele dieser Menschen in der Angst, denn noch immer gibt es in einigen Gebieten des Landes Probleme mit der Sicherheit. Andere befürchten ein Wiederaufflackern der Gewalttätigkeiten und können sich nur schwer entschließen für eine definitive Rückkehr nach Hause. Unsere



Zeltunterkünfte in Duékoué

wurde von Seiten des Kirchenbundes versichert, dass man ihre Situation beobachtet und sie erst zurückkehren müssten, wenn ihre Sicherheit im betreffenden Quartier gewährleistet sei. Für die erste Gruppe wurden das UNHCR, die OCHA und die Caritas informiert. Diese haben vorgeschlagen, dass sie auf dem Gelände der Kirche Zelte errichten. So können Flüchtlinge, die noch nicht zurückkehren, am Ort bleiben. Die Hilfsorganisationen haben

versprochen, für Wasser zu sorgen und Latrinen zu errichten, damit die Last für die Kirche verkleinert wird. Dank dieses Vorschlags konnten Probleme, die sich abzeichneten, im Keim erstickt werden. So haben auch jene Leute, die noch länger im Motel in Cocody bleiben wollten, akzeptiert, die Zimmer frei zu geben.



Verteilung von Nahrungsmitteln

Im Grossen und Ganzen war das Projekt sehr hilfreich für die Flüchtlinge und hat ihnen, trotz der ersten Krise im Land, eine echte Verbesserung ihrer Situation gebracht. Wir sind allen Spendern der Biblischen Mission sehr

Bemühungen bestehen darin, sie zur Rückkehr zu ermutigen. Die Gemeindevorsteher, die ebenfalls geflüchtet sind, beruhigen wir und bestärken sie darin, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Dort, wo diese ihren Dienst wieder aufgenommen haben, sind die Einwohner und besonders die Christen mehrheitlich wieder zurückgekehrt.

Die Freigabe der Räumlichkeiten durch die Flüchtlinge musste oft ausgehandelt werden, denn einige machten geltend, dass sie mittellos sind und deshalb keinen anderen Wohnsitz finden können. Wieder andere erwähnten, dass es in den Quartieren, in denen sie wohnen möchten, zu viele Sicherheitsprobleme gibt. Diesen Menschen



Duékoué: Empfangspersonal

dankbar für die Hilfe. Durch ihre Gaben und ihre Gebete konnten Hunderte von Familien unterstützt werden. Die tägliche Verkündigung und der Unterricht im Wort Gottes haben in mehreren Leben wohlthuende Veränderungen gebracht.



Die Redaktion

# 1942 - 2012: Sieben Jahrzehnte Zurüstung christlicher Leiter in Haiti



**S**eit 70 Jahren, von 1942 bis 2012, steht das "Séminaire de Théologie Évangélique de Port-au-Prince" (früher "Ecole Évangélique de la Bible") im Dienst der evangelikalen Gemeinden von Haiti.

Als Werk des Baptistenbundes von Haiti hat das STEP derzeit etwa 170 Studierende. Die Ausbildungsstätte hat es sich zur Aufgabe gemacht, christliche haitianische Leiter dafür zu schulen, dass sie ihrerseits Nachfolger Christi gewinnen und so die Gemeinden zu Gottes Ehre verändert werden. Nach vier Jahren Studium kann man einen anerkannten theologischen Abschluss bekommen.

Ungefähr 1500 Männer und Frauen aus verschiedenen Gegenden Haitis profitierten bisher von einer theologischen Ausbildung im STEP, die sie für unterschiedliche Aufgaben in Haiti und anderswo vorbereitete. Einige von ihnen sind heute verantwortlich für Kirchen, Missionsleiter, theologische Lehrer, Leiter von christlichen Einrichtungen, Missionare, um nur einen Teil zu nennen.

Die Ausbildung von christlichen Leitern ist keine einfache Aufgabe in einem Land, das von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Krisen geschüttelt wird, aber durch die Treue des Herrn konnte das STEP bisher seine Mission erfüllen.

In der Tat war die Treue des Herrn während und nach dem Erdbeben vom 12. Januar 2010 deutlich spürbar. Dabei wurden das Hauptgebäude mit den Klassenzimmern und

die Büros der Lehrer und der Verwaltung zerstört. Aber Gott sorgte für Geldmittel, mit denen zwei provisorische Gebäude errichtet werden konnten, in denen jeweils die Klassenzimmer



und die Büros der Lehrer untergebracht sind. Das STEP preist den Herrn, dass es während der sieben Jahrzehnte seines Bestehens einen guten Ruf in Haiti und im Ausland genießen durfte. Das Seminar schätzt sich auch glücklich, dass seine Lehrer praktische Erfahrung, ein vorbildliches Zeugnis und eine außergewöhnliche Lehrbefähigung in sich vereinen. Feste Gebäude mit mehr Komfort für die Studenten zu bauen, dazu Büros für die Verwaltungsangestellten und Lehrer, ausreichende Fonds zu bilden, um die Studienkosten der Studenten senken zu können, Schulungszentren in ganz Haiti zu errichten, ein Schlafgebäude und ein Zentrum für studentische Aktivitäten zu bauen, das sind

einige der Projekte, die sich Dr. Jean Dorlus, Dekan der Einrichtung, vorgenommen hat. Im Rahmen der Feiern zum 70-jährigen Jubiläum plant das STEP, sowohl in Haiti als auch im Ausland eine Kampagne zur Beschaffung von Fonds zu starten.

Indem das Seminar für Evangelikale Theologie von Port-au-Prince (STEP) sich diesen Herausforderungen stellt, wird es den evangelikalen Gemeinden und der gesamten haitianischen Gesellschaft besser dienen können. Das STEP rechnet weiterhin mit Gottes

Gnade für einen noch fruchtbareren Dienst in der Zukunft.

## Wichtige Fakten über das STEP

Gründung: 1942 durch Florentino D. Toirac, einen kubanischen Missionar  
 Ort: Port-au-Prince, Bolosse, auf dem Gelände der UEBH  
 Derzeitiger Leiter: Dr. Jean Dorlus  
 Unterrichtszeiten: Montag-Freitag, 15h-19h  
 Studiengebühren pro Student: 1044€  
 Internetseite: [www.stephaiti.net](http://www.stephaiti.net)

# Die theologische Ausbildung

**F**ür die Biblische Mission ist die Unterstützung der theologischen Ausbildung eine Priorität. Rund ein Drittel unserer Gesamthilfe an die Côte d'Ivoire geht in diesen Bereich: das theologische Institut von Man, Ausbildungsseminare für Pfarrer, Stipendien für Theologiestudenten, usw. Heute berichtet uns Pfarrer Lambert Togba nach seinem ersten Studienjahr an der FATEAC, der theologische Fakultät der evangelischen Allianz in Abidjan.

Mögen die Gnade und der Friede unseres Herrn Jesus Christus uns verbinden. Wir werden nicht müde, unserem Gott zu danken für den Fortschritt, den er uns in unseren Studien schenkt. Ohne finanzielle Unterstützung von



aussen wären diese Lehrgänge für uns schwierig, ja unmöglich. Nach mehreren Jahren des Dienstes als Pfarrer in der Gemeinde von Guiglo trägt euer finanzieller Beitrag wesentlich zur Finanzierung meiner theologischen Weiterbildung an der FATEAC bei. Wohl muss erwähnt werden, dass das erste Jahr an der FATEAC (2010-2011) durch die politischen Unruhen an der Côte d'Ivoire beeinträchtigt war. Doch danken wir Gott dafür, dass sich die Lage inzwischen stabilisiert hat und wir das Studienjahr abschließen konnten. Nun bin ich im 2. Jahr. Die Fächer sind für mich sehr wertvoll und bereichern mein theologisches und mein geistliches Wissen. Die Schulleitung der FATEAC



hat in Aussicht gestellt, dass uns im Laufe der kommenden Monate die Zeugnisse ausgehändigt werden. Schon heute kann ich euch sagen, dass ich das erste Schuljahr gut abgeschlossen habe. Das begonnene zweite Jahr verläuft mit viel Erfolg. Dank und Ehre dafür gehören unserem Gott. Ich schliesse diesen Kurzbericht mit einem Gebetsanliegen:

Möge Gott unsere Kinder beschützen, die wir wegen der sehr hohen Lebens- und Schulkosten in Abidjan Freunden im Landesinneren anvertrauen durften. Unser aufrichtiger Dank gilt all jenen, die durch die Mission zu unserer finanziellen und geistlichen Unterstützung beitragen.

Pfr. Lambert Togba

## Nachrichten von der Côte d'Ivoire



Equipe, die den Container beladen hat



**D**er Container mit über 7 Tonnen Material (Computer, medizinische Hilfsmittel, Bücher, Kleider für die Vertriebenen ...)

ist am 9. Februar in Cocody (Abidjan) eingetroffen. Ganz herzlichen Dank einem jeden, der in irgendeiner Weise sich an dieser Aktion beteiligt hat!

**6** Pastoren und 2 Ehepaare sind dem Aufruf gefolgt, die Kirchgemeinden in der Côte d'Ivoire zu besuchen, um sie in ihren Anstrengungen zum Wiederaufbau und zur Versöhnung zu ermutigen. Zwischen dem 13. Februar und dem 14. März wurden fast alle Regionen besucht, in welchen Gemeinden des Evangelischen

Kirchenbundes UEESO bestehen.

**A**nfang Januar wurde Lieu Dea Alphonse (vom landwirtschaftlichen Dienst in Danané) in den USA einer Nierentransplantation unterzogen. Wenn alles gut geht, besteht die Hoffnung, dass er Ende März oder im April in seine Heimat zurückkehren kann.

**E**tienne und Therese Loppin werden am 18. März abfliegen, um vorläufig in der Gegend von Danané die Bevölkerung in ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit zu unterstützen.

**M**it Trauer haben wir erfahren, dass zwei Diener Gottes im besten Alter vom Herrn abberufen worden sind: Der Dekan der Evangelisch Theologischen Fakultät FATEAC in Abidjan, Dr. Isaac Kéita, ist am 25. Januar nach kurzer Krankheit heimgegangen. Am 25. Dezember wurde in Guiglo Pfarrer Ira Ruffin den Seinen ganz unerwartet entrissen. Er war ein begnadeter Evangelist und lebte mit dem Wunsch, das Evangelium in jedes Dort seiner Volkgruppe zu bringen. Gott hat ihn erhört: Ira und seine Equipe durften mit dem Jesusfilm das Evangelium nicht nur in die ganze Gegend der Wè hineinragen, sondern auch in andere Volkstämme der Côte d'Ivoire. Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder haben Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser angenommen. Dieser demütige Streiter Christi ruht nun von seinen Werken und darf den Herrn sehen, den er überaus geliebt hat. IHM sei die Ehre!



Ira Ruffin

**In der Schweiz** hat der Herr ehemalige Missionare zu sich gerufen: Gottfried Sahli durfte am 26. Dezember 86-jährig heimgehen. Er diente dem Herrn in Guiglo. Helene Hauenstein ist am 30. November im Alter von 98 Jahren im Foyer Bethel in Genf friedlich entschlafen.

Den Angehörigen beider Familien entbieten wir unsere herzlichste Anteilnahme.

JAB  
CH-2400 LE LOCLE  
PP/JOURNAL  
CH-2400 LE LOCLE



Sitz und Sekretariat:  
41, rue Th. Honoré, F-94130 NOGENT-SUR-MARNE  
Tel: 0033 1 48 73 77 16

Schweiz  
Sitz: Genf

Sekretariat Schweiz  
Daniel Salzmann, Rue Beau Site, 27  
CH 2400 LE LOCLE  
Tel. 032 931 15 55  
E-mail: danisal@vtx.ch



Das Komitee der Biblischen Mission hat den Ehrenkodex unterzeichnet. Das Gütesiegel verpflichtet die Unterzeichner zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ihrer Spende.

Internet-Seite der Biblischen Mission: <http://missionbiblique.org>  
Elektronische Post: [info@missionbiblique.org](mailto:info@missionbiblique.org)

Postcheckkonti für Gaben und Zeitschriftenabonnements:  
Frankreich: Mission Biblique, Paris, CCp 17376-84-T  
Schweiz: Mission Biblique, Genève, Nr. 10-13222-7  
Deutschland (neu): Mission Biblique, Paris, CCp 17376-84-T  
IBAN: FR0530041000011737684T02079  
BIC: PSSTFRPPPAR/POSTGIRO PARIS



Redaktionskommission:  
A. Blocher, Y. Blocher, R. Egli,  
J.-C. & D. Raynaud, J. Richard,  
A. Ruolt

Jahresabonnement:  
Europa: 10 Euro, Schweiz: 15 CHF

Administration:  
Teilen Sie Adressänderungen  
bitte dem Präsidenten der  
Schweiz mit!

Versand:  
Daniel Salzmann,  
CH-2400 LE LOCLE

Gestaltung:  
IOTA Création

Druck:  
Jordi AG,  
CH-3123 Belp